

Über eine neue paläarktische Cordylurinen - Gattung. (Dipt.)

Von Friedrich Hendel, Wien.

Unter den von Leder im Jahre 1892 in der nördlichen Mongolei gesammelten Dipteren des Wiener Hofmuseums fand ich eine Cordylurinenform, welche durch ihre ganz eigentümliche und vereinzelt dastehende Kopfform, sowie durch eine merkwürdige Kombination von Merkmalen der verschiedenen Cordylurinensippen meine Aufmerksamkeit auf sich zog.

Bei Benutzung der Becker'schen Scatomyziden-Monographie (1894) ergibt sich, daß unsere Gattung die Beborstung der Sippe *Cordylurinae*, die Färbung und Tasterform der *Hydromyzinae* und den Legeapparat der *Norellinae* besitzt. Immerhin läßt sie sich nach der Tabelle für diese „Unterabteilungen“ bei den Cordylurinen einreihen, obwohl man dann eigentlich keine Gattung zum näheren Vergleiche heranziehen kann.

Da die Legeröhre an der Spitze feilenartig geriffelt und der sichtbare Endteil unten sogar gedörnelt ist, ganz wie bei der Gattung *Norellia*, so kann man mit großer Wahrscheinlichkeit vermuten, daß die Fliege ihre Verwandlung in Pflanzen durchmacht.

So leben nach Gercke (Verh. d. Verein. f. naturw. Unterh. in Hamburg, Bd. 5 p. 68, 1880) die Larven von *Norellia spinimana* Mg. und *Cnemopogon apicalis* Meigen im Stengel von *Rumex aquaticus* L., nach demselben Autor und nach de Meijere (Tijdschr. v. Entomol., vol. 38 p. 33, 1895) jene von *Hydromyza livens* Fall. minierend in Nupharblättern. Andere Phytophagen unter den Cordylurinen gehören zur Gattung *Parallelomma* Becker. So zog ich selbst aus Blasen von *Majanthemum bifolium* D. C., *Polygonatum multiflorum* und *Paris quadrifolia* die *Parallelomma media* Becker in unserem Schlesien. *Parallelomma albipes* Fall., sehr häufig in der Wiener Gegend, wurde von Kaltenbach aufser aus *Polygonatum multiflorum* noch aus *Orchis mascula*, *Ophrys fuciflora*, *Listera ovata* und *Convallaria majalis* gezogen; siehe dessen „Pflanzenfeinde“.

Kaltenbach zog ferner noch *Cnemopogon apicalis* Meig. aus der Schafgarbe und seine *Cordylura convallariae* aus dem Salomonsiegel. Letztere Art hält Brischke unwahrscheinlicherweise für *Parallelomma albipes* Meig. var. *bilineata* („Die Blattminierer in Danzigs Umgebung“ 1880 p. 52).

Mit diesen Bemerkungen wollte ich nur meine Vermutung, die neue Gattung sei eine phytophage, plausibel machen, ohne eine Vollständigkeit in der Aufzählung anzustreben.

Nebenbei möchte ich nur anführen, daß nach zweifelhaften Beobachtungen, die Brauer in den „Zweiflüglern des Kaiserl. Museum“ Pars 3 p. 93, 1883, zitiert, *Novellia spinimana* auch aus Larven von *Anthomyia versicolor* und *Cnemopogon apicalis* aus Raupen von *Noctua phragmitidis* gezüchtet worden sein sollen. Ich bezweifle diese Angaben sehr!

Was die Kopfform der mongolischen Fliege anbelangt, so hat sie unter den Cordylurinen nicht ihresgleichen. Wer unsere *Macronychia agrestis* Fall. oder noch besser unsere *Deviosoma longifacies* Rond. zu vergleichen Gelegenheit hat, kann sich an diesen Tachinarien am besten eine Vorstellung vom Kopfe und Untergesicht der unten beschriebenen Art machen. Die Abbildungen, die Brauer und Bergengstamm im ersten Teile der „Vorarbeiten zu einer Monographie der Muscaria Schizometopa“ auf Tafel VII in den Figuren 146 und 148 von den 2 genannten Arten gibt, ebenso wie die Figur 147, *Megaprosopus rufiventris* Mequ. aus Mexiko, veranschaulichen aber auch schon ziemlich gut die für eine Cordylurine abweichende Clypeusgestaltung.

Ich nenne die neue Gattung

Mixocordylura n. gen.

Stirne wagrecht, so breit wie die doppelte Augenbreite (σ^7) oder noch etwas darüber (♀), parallelrandig. Die Scheitelplatten sind die Hälfte der dazwischenliegenden Strieme breit (σ^7) oder schmaler (♀) und gehen nach vorne zu allmählich in die etwas schmälere Wangenplatten ohne Absatz über. Strieme unbehaart, oben durch das eindringende Ocellendreieck, das einen deutlichen Höcker trägt, ziemlich stark gegabelt. Der Vorderrand der Strieme und der Stirne also überhaupt ist wulstig über die deutlich sichtbare Lunula aufgestülpt. Wangen ein Drittel des ganzen Untergesichtes breit. Im Profile tritt die Stirne wegen der breiten Wangen merklich vor die Augen vor und bildet mit dem zurückweichenden Untergesichte einen spitzen „Stirnwinkel“. Die Stirnspalte läßt, wie schon gesagt, oben eine deutliche Lunula über den Fühlern frei und biegt dann in 2 fast parallelen Ästen herab, knapp neben den Gesichts- (Facialia) und Backenleisten verlaufend. Ihre Enden liegen in der Höhe des unteren Mundrandes und nicht, wie gewöhnlich, in jener der Vibrissenecke. Die Gesichtsleisten sind scharf und wulstig abgesetzt, verengen den Clypeus etwas in seiner Mitte und stoßen dort mit den etwas nach oben konvergierend aufsteigenden Backenleisten in einem deutlichen Vibrisseneck zusammen. Der von diesen Leisten eingeschlossene Clypeus erhält dadurch eine biskuitartige Form. Charakteristisch ist also, daß das Vibrisseneck hoch über dem unteren Mundrande in der

Mitte des Clypeus liegt, daß dieser dort etwas verengt wird und unter dieser Stelle dann zwischen den Peristomalien nach hinten stärker als der obere Teil zurückweicht. Der zwischen den Facialien liegende Teil ist etwas vertieft, im Profile schwach konkav, der Quere nach sanft gewölbt. Der zwischen den Backenleisten liegende Teil ist fast eben und könnte für den inneren Mundrand gehalten werden, wenn nicht die Lage des deutlich vortretenden Prälabrums den untersten äußeren Mundrand vom Vibrisseneck weit nach abwärts verlegen würde. Auch die stärkere Chitinisierung dieses als Epistom zu bezeichnenden Teiles spricht für meine Ansicht.

Hält man an der normalen Lagenbeziehung zwischen den Enden der Stirnspaltenäste und den Vibrissenecken als den unteren Enden der Facialien fest, dann müßte man in diesem Falle die Gesichtsleisten bis zum untersten äußeren Mundrande annehmen und dort erst die Peristomalien beginnen lassen. Eine Begründung scheint diese Deutung durch die verschiedene Richtung der Leistenborsten zu erhalten. Über dem Mundrande, also noch innerhalb der Spaltenäste, sind die 6 nicht ganz gleich starken Vibrissenborsten nach unten und einwärts gebogen, unterhalb dieser Grenzen jedoch nach oben und außen.

Die Backen sind fast so breit wie der vertikale Augendurchmesser und verjüngen sich allmählich nach unten, so daß das Kopfprofil durch ein mit der Spitze nach unten gerichtetes Dreieck schematisiert werden kann. Der behaarte Teil der Backen ist ganz auf den unteren Hinterkopf zurückgedrängt und unten nur auf die beborsteten, zum Vibrisseneck aufsteigenden Backenleisten beschränkt. Den größten Teil nehmen also die nackten, hier flachen und ebenen Backengruben (*mediana* R. D.) ein, die mit den Wangen zusammenfließen. Die vordere Grenze des behaarten unteren Hinterkopfes läuft hinter dem Auge fast lotrecht nach abwärts zur tiefsten Stelle des Kopfes. Der Hinterkopf ist gewölbt, oben mit dem fast flachen Cerebrale weniger, unten stärker. Dort tritt er auch merklich hinter den Augen hervor.

Beborstung des Kopfes: Wangenplatten meist mit 6 nach vorn und einwärts gebogenen unteren Frontorbitalborsten (= Striemenborsten oder Frontalborsten bei Townsend u. a.); Scheitelplatten mit 3 oberen Frontorbitalborsten, die mit den unteren nicht in einer Reihe, sondern etwas gegen den Augenrand hin gerückt stehen. Die oberste derselben ist nach auswärts, die vorderen 2 sind nach vorn gebogen. Letztere würden den mittleren Frontorbitalborsten Townsends, und nur die oberste den „oberen“ Frontorbitalborsten dieses Autors entsprechen¹⁾. —

¹⁾ Ch. T. Townsend, The taxonomy of the Muscoïdean Flies, 1908.

Ocellarborsten lang und kräftig, nach vorn divergierend. Sie stehen hinter der ersten Ocelle. Scheitelborsten stark: die inneren gekreuzt, die äußeren divergierend. Die auffallenden langen Postvertikalen stehen wenig hinter den Vertikalen, an der Basis genähert und mit der Spitze sehr stark nach außen gebogen. Nur die Occipito-Zentralborste, das ist jene kleine Borste gleich unter den inneren Scheitelborsten, vorhanden.

Fühler kurz, stark geneigt, etwas über der Augenmitte inseriert und dem unteren Augenrande ungefähr gegenüber endend, an den Wurzeln stark genähert. Erstes Glied klein, aber deutlich; zweites oben mit dem Innenrande das dritte etwas überragend und dort unter kleineren mit einer langen abstehenden Borste versehen; drittes Glied elliptisch, am Oberrande schwach konkav, ungefähr zweimal so lang wie breit. Die nackte Borste steht im Wurzel-drittel des Oberrandes und ist an der Basis spindelförmig verdickt.

Taster auffallend lang und stark verbreitert, namentlich an der Unterseite dicht behaart. Rüssel schlank, stark chitinisiert (Kinn) und mit kleinen, zurückgeschlagenen Labellen.

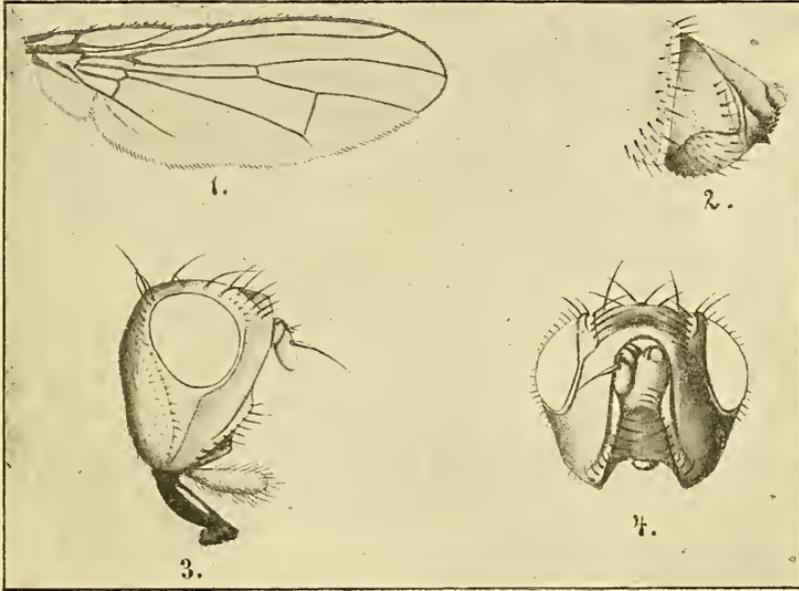
Thoraxrücken von oben besehen rechteckig, wenig länger als breit. Quernahtäste etwas vor der Mitte senkrecht aufsteigend, in der Medianlinie ein merkliches Stück voneinander getrennt. Schildchen in gleicher Ebene liegend, eiförmig zugespitzt, ca. $\frac{1}{4}$ des Rückens lang, oben gewölbt und kurz behaart. Postalarecallus deutlich abgesetzt.

Pleuren ziemlich gleichmäßig gewölbt, Mesopleuren vorn nicht viel eingedrückt.

Beborstung; Rücken: 3 äußere Dorsocentrale hinter, 2—3 vor der Naht, 1 Präscutellarpaar; 2 Längsreihen kurzer Härchen in der Medianlinie (Acrosticalbörstchen); 2 Humerale, 1 Posthumerale oben, 1 Präsuturale, 2 Notopleurale, 1 Borste auf dem Postalarecallus, 2 Borsten davor in einer Linie zur Präsuturalen und 2 Borsten darunter, weiter nach außen zu. Also außer der Postalaren noch 4 Supraalare in 2 Reihen. — 4 Schildchenborsten, die an der Spitze gekreuzt. — Je 1 starke Prothoracal- und Stigmatalborste; 3 Mesopleurale oben, 1 Sternopleurale oben und hinten. Meso- und Sternopleuren behaart.

Beine von mittlerer Länge, stark, mit etwas verdickten Schenkeln. Vorderschenkel posterodorsal mit 2, posteroventral mit 1 Längsreihe langer Borsten unter der besonders außen und unten ziemlich dichten und langen Behaarung. Mittelschenkel unten dicht kurzhaarig, vorn mit einer Längsreihe kurzer Borsten und posterodorsal mit einer starken Borste vor der Spitze. Hinterschenkel vorn mit einer Reihe längerer Borsten und an der Spitze darüber noch ca. 3 Borsten anterodorsal. Anteroventral jenseits

der Mitte 3—4 lange Borsten. — Mittel- und Hinterschienen am Ende mit einem Kranze von 4—5 längeren und einigen kürzeren Endspornen (darunter die Präapicalborste). Außerdem: Vordersehenkel ad 3—4, pd 1 (σ^7 0), pv 2; Mittelschenkel ad 2, pd 1 (σ^7 0), pv 1; Hinterschenkel ad 3, pd 3 Borsten. Vorderhüften breit und rel. kurz, vorn in der Unterhälfte beborstet. Füße normal. Beim σ^7 sind die Klauen länger als beim ♀ .



Hinterleib etwas länger als der Thorax, beim σ^7 streifenförmig mit kolbigen Genitalien, fünfringlig, beim ♀ schlank elliptisch, sechsringlig. Das fünfte Segment des σ^7 ist stark verlängert; auf dasselbe folgen die 2 Genitalergite. Der erste derselben ist am linken Seitenrande asymmetrisch abgeschnitten, der zweite wird unten durch 2 große gewölbte Klappen, wie gewöhnlich bei den Cordylurinen, völlig geschlossen.

Beim ♀ sind die Ringe mit Ausnahme des kürzeren sechsten von ziemlich gleicher Länge. Den Legeapparat zeigt die Abbildung. Er stellt eine Sägevorrichtung dar. — Randmacrochaeten sind nur an den hinteren Hinterleibsringen länger und stärker entwickelt.

Flügeladerung aus der Abbildung ersichtlich. Ich möchte nur hinzufügen, daß die Costa sehr zart gedörnelt und vor der Mediastina abgebrochen ist. Gleich hinter der Wurzel und etwas jenseits der Schulterquerader ist sie verdünnt.

Die typische und einzige Art heisst

Mixocordylura longifacies n. sp.

Vorherrschend matt rötlich-ockergelb, auch die Flügel — wüstenfarbig. Stirnstrieme mehr rot, das Untergesicht mehr gelb. Wangen-, Scheitel- und Ocellenplatten heller bestäubt, ebenso der Hinterkopf. Fühler und Taster gelb. Rüssel pechbraun. Borsten schwarz. Haare der Taster und des unteren Hinterkopfes gelb. Jederseits eine Stelle am Scheitel, auf welchen die Vertikalborsten stehen, der Zentralteil des Thoraxrückens, der untere Teil der Sterno- und Hypopleuren, die Mitte des Hinterrückens, sowie die Tergite des Abdomens, letztere aber in verschiedener Ausdehnung, von schwärzlicher Grundfarbe, die aber mit gelblichem Reife überdeckt ist. Gewöhnlich sind nur die Vorderränder der Tergite 2—5 dunkel, seltener dehnt sich diese Färbung fast bis zum Hinterrande aus. — Beine rötlichgelb, ebenso die Schüppchen und Schwinger. Flügel intensiv rotgelb tingiert. Behaarung des Körpers und der Beine schwarz, nur an den Vorderhüften und Schüppchen gelblich.

Körper mit den Genitalien 7—9 mm, Flügel 6—8 mm lang.

Erklärung der Abbildungen.

1. Flügel.
2. Ovipositor hinter dem sechsten noch sichtbaren Segmente. Das basale Doppelsegment wird für 2 Ringe gezählt. Unter den behaarten Cerci des Endsegmentes sieht man den gedörrnelten Teil. Unmittelbar darunter seine außen feilenartig geriffelte Scheide.
3. Kopf des ♀ im Profil.
4. Kopf des ♀ von vorn.

Ein neuer *Hygrocryptus* aus der niederrheinischen
Bruchgegend. (Hym.)

Von Alb. Ulbricht, Krefeld.

Die *Hygrocryptus*-Arten sind echte Sumpfbewohner; sie schmarotzen wahrscheinlich alle bei den verschiedenen Schilffeulen (*Noctuidae*). Ich habe sie immer nur an Schilf oder in dessen Nähe fliegend gefangen. Herr Puhlmann-Krefeld fing *H. carnifex* Gr., sowie auch die vorliegende neue Art mehrfach in seinen im Niepbruch aufgestellten Honig-Insektenfallen. Anfang Juni d. J. erbeutete ich den stattlichen *H. Drewseni* Thms. im Hülserbruch, was mich veranlafste, meine *carnifex*-Exemplare einer Revision zu unterziehen. Hierbei fanden sich einige bisher noch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [1909](#)

Autor(en)/Author(s): Hendel Friedrich Georg

Artikel/Article: [Über eine neue paläarktische Cordylurinen - Gattung. \(Dipt.\) 777-782](#)